

Bad Münders

Der größte Keramikfund steht im Mittelpunkt



Brunhilde Günther und Beatrix Taube bereiten die große Vitrine mit den Gefäßen aus dem größten Fund des Pottlandes vor. Darunter befand sich auch der „Vogelteller“ (kleines Bild), das bedeutendste bei den Ausgrabungen gefundene Gefäß. Er datiert um 1600 – sein Motiv wurde zur Vorlage für das Logo des Museums in Bad Münders. Fotos: jhr/p.

Bad Münders (jhr). Wenn am kommenden Sonntag um 15 Uhr die Ausstellung „Aus dem Pottland in die Welt“ den Besuchern des Museums im Wettbergschen Adelshof präsentiert wird, zeigt das Museumsteam in einer verglasten Vitrine fast 200 Gefäße eines spektakulären Fundes in Bad Münders. Die Objekte wurden bei archäologischen Ausgrabungen auf der Parzelle Osterstraße 14, dem heutigen Alten- und Pflegeheim Thiebrink, gefunden.

Die Parzelle stand mehrmals im Blickfeld des Museumsteams. Bereits 1988 wurden dort Baggerarbeiten archäologisch begleitet. Gleich zu Beginn traf das Grabungsteam in einem Probeschnitt auf eine Grube, in der sich entsorgte „Gelbware“ mit Spritzdekoren aus der Zeit um 1800 befand. In kleinere Abwurfgruben wurden Gefäße gefunden, die aus der Spätphase der Renaissancezeit stammen.

„Als nach Abschluss der Baggerarbeiten die Baustelle noch einmal aufgesucht wurde, machte man eine besondere Entdeckung: Eine durch Zufall in die Lehmböschung der Baugrube gesteckte Kelle stieß auf einen festen Gegenstand. Beim Freilegen kam ein fast vollständig erhaltener, etwa 400 Jahre alter Teller mit der Darstellung von drei Hähnen ans Tageslicht“, berichtet Museumschef Michael Meier. Die Grafik des Tellers wurde zum Erkennungszeichen des münderschen Museums.

1997 stand das Grundstück erneut im Mittelpunkt archäologischer Untersuchungen. Das Fundmaterial aus einer einzigen Grube übertraf mengenmäßig und in seiner Vielfalt alle bisher geborgenen Fundkomplexe in Bad Münders. „Neben den bekannten Grapen, Standbodengefäßen, Pfannen, Tellern und Schüsseln fanden sich erstmals auch Tassen, Butterteller, Milchsatten, Spardosen und Henkeltöpfe der Renaissancezeit“, berichtet Meier.

Mit fast 600 Gefäßen aus der Zeit zwischen 1600 und 1625 ist die 1997 ausgegrabene Töpfereiabwurfgrube der bisher umfangreichste Befund dieser Art im Pottland, der historischen Töpferregion zwischen Leine und Weser. „Die große Stückzahl von 158 Grapen, 116 Schüsseln und 112 Tellern lässt vermuten, dass diese Produkte für den Handel produziert worden sind“, so der Museumschef.

Rund 200 Gefäße des Fundes sind Teil der Sonderausstellung – viele werden nur in geklebtem Zustand gezeigt und machen in dieser „Werkstattssituation“ das Motto des münderschen Ausstellungsmoduls der Verbundausstellung deutlich: „Von der Ausgrabung in die Vitrine“.

In der Verbundausstellung „Vom Pottland in die Welt“ wird in den Museen in Bad Münder, Duingen, Coppenbrügge, Springe und Bevern vom 1. April bis 19. August die Geschichte der Töpferei im Weser- und Leinebergland präsentiert. Im Wettbergschen Adelshof ist der mündersche Ausstellungsteil jeden Sonntag von 15 bis 18 Uhr zu sehen.

Neue Deister-Zeitung Artikel vom 29.03.2012